

Auszug aus der
„Süddeutschen Zeitung“
vom 31. Juli 2008

Jedes Kind ist anders

In Deutschland folgen immer mehr Schulen dem Vorbild Finnlands und verabschieden sich vom Lernen im Gleichschritt

(...) (Matti Meri:) „DAS ist das Entscheidende guten Unterrichts: Jeden Einzelnen zu betrachten!“

Individuelle Förderung – was die im Pisa-Vergleich nun schon zweimal so erfolgreichen Finnen offenbar so gut beherrschen, ist auch an manchen deutschen Schulen längst Usus, an manchen schon seit Jahrzehnten. Fragt man deutsche Schuldirektoren, was sich hinter dem Begriff verbirgt, der seit ein paar Jahren wie eine Zauberformel gehandelt wird, antworten sie ganz ähnlich wie Matti Meri. Jens Großpietsch, Leiter der Berliner Heinrich-von-Stephan-Schule, die in jahre-langer Kleinarbeit den Weg von einer verwahrlosten Hauptschule zu einer bundesweiten Vorzeigeeinrichtung schaffte, sagt es sogar noch kürzer als der Finne: „Das Geheimnis ist: Wir unterrichten keine Klassen, sondern Schüler.“

(...) Schulen, die sich individueller Förderung verschrieben haben, nehmen die Kinder schon bei der Einschulung genau unter die Lupe. An der Heinrich-von-Stephan-Schule absolviert jeder Siebtklässler einen ausführlichen Eingangstest; zusätzlich machen sich Lehrer in Gesprächen mit Schüler und Eltern ein Bild. Nach der Einschulung werden Erfolge wie Rückschläge in wöchentlichen Briefen an die Eltern festgehalten, die zuhause unterschrieben werden müssen.

(...)

Auszug aus
„Der Tagesspiegel“
vom 27. März 2007

Zusammen lernen

Ein Besuch beim „Wunder von Moabit“

(...) Dieser so genannte integrierte Unterricht wird von der Kultusministerkonferenz nicht gern gesehen, weil die Meinung vorherrscht, dass Lehrer nicht gleichzeitig auf verschiedenen Niveaus unterrichten können.

Rektor Jens Großpietsch und seine Kollegen haben sich davon nicht abschrecken lassen: Anders als in den Gesamtschulen werden die Kinder selbst in den Hauptfächern nicht in verschiedene Kurse je nach Lernniveau aufgeteilt. Das Ergebnis hat der Stephan-Schule den Titel „Wunder von Moabit“ beschert.

Der Erfolg hat viele Gründe. Einer mag sein, dass dort viele Kollegen Experimenten aufgeschlossen sind. Ein weiterer, dass meist zwei Lehrer in einer Klasse anwesend sind: So ist es möglich, nicht nur gleichzeitig verschiedene Lernniveaus, sondern sogar verschiedene Fächer zu unterrichten. (...)

Aus der
„TAZ“
vom 20. Mai 2008

Reformschulen-Initiative „Blick über den Zaun“

„Gute Schule ist machbar“

Zur Schulinitiative „Blick über den Zaun“ gehören 69 Reformschulen. Es sollen mehr werden – damit sich neues Lernen verbreitet.

Merkmal guter Schule ist Respekt vorm Schüler, sagt Wolfgang Harder (...)

Wolfgang Harder ist ein angesehenen Reformpädagoge. Er leitete lange die Odenwaldschule – und den „Blick über den Zaun“ (...)

Wie unterscheiden sich Ihre Schulen von anderen?

Ganz fundamental. Ich will gar nicht sprechen vom Epochenunterricht, den großen Schulprojekten, dem jahrgangs- und fächerübergreifenden Lernen – das alles ist, wenn auch oft in Schrumpfform, praktisch Allgemeingut an unseren Schulen. Am wichtigsten ist mir, dass wir davon ausgehen, dass Lernen immer etwas mit Beziehung zu tun hat.

Was meinen Sie damit?

Die Beziehung zwischen dem Lehrenden und den Lernenden. Früher und auch heute noch in vielen Schulen wird das mehr oder weniger über nackte Autorität geregelt. Wir glauben, dass das nicht mehr funktionieren kann. Wenn Kinder sich nicht mehr respektiert fühlen, dann lernen sie auch nicht. Das heißt, unser Konzept hat zum Inhalt, wie man den Kindern auf Augenhöhe begegnen kann. Nur von dort aus kommen wir zu dem, was wir früher Eigentätigkeit nannten. Also: dass Schüler sich die Gegenstände selber erarbeiten, dass Lernen etwas Aktives ist, dass sie es in starkem Maße selbst verantworten.

Manche meinen, das ginge nur mit Ihrer speziellen Klientel von bildungsinteressierten Eltern.

Das ist falsch. Es gibt keinen besseren Beweis als die Schulen, die sich aus der Krise aufgerichtet haben. Wenn Sie sehen, welche Erfolge zum Beispiel die Berliner Heinrich-von-Stephan-Schule im heißesten denkbaren Brennpunkt mit Respekt und Würde feiert, dann sagt das viel über den Unterricht aus. (...)